

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal



Dillenburgs Tageblatt

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frangobahn 1.20

Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postcheckkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Meißner, Depostenkasse, Dillenburg.

Ämtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Zeile 20 Pfennig, Reklamenzeile (3spaltig) 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Entfernungen oder Kustunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 254

Dienslag, den 29. Oktober 1918

78. Jahrgang

Zwei neue Friedens=Noten.

Rücktritt des Ministeriums Hussarek.

Die Noten Oesterreichs und der Türkei.

Die Note Andraßys an die Vereinigten Staaten kommt nicht überraschend. Sie war schon vor einigen Tagen angekündigt und bietet in ihrer Fassung nichts Neues mehr, wohl aber in Form und Inhalt. Sie ist in höflichem und zuvorkommendem Tone gehalten und spricht über die Rechte der Völker Oesterreichs, speziell werden die Tschecho-Slowaken und Jugoslawen erwähnt. Auch Oesterreich ist beteiligt, die Wilsonschen Bedingungen zu seinen eigenen zu machen und findet einen klaren und ebenen Weg für die kommenden Waffenstillstandsverhandlungen.

Dass nun Oesterreich trotz aller brennenden politischen Fragen die Politik eines Cunctators betreiben will, scheint man nach dem Inhalte der Note nicht annehmen zu sollen. Oesterreich will die Ergebnisse anderer Verhandlungen gar nicht erst abwarten, sondern seinen eigenen Weg gehen und ein formelles Waffenstillstandsangebot unterzeichnen. Die Einsetzung soll Präsident Wilson geben. Oesterreich will also nur den Stein ins Rollen bringen.

Seit dem Regierungsantritt Kaiser Karls war ja die Politik Oesterreichs immer eine starke Friedenspolitik gewesen. Der kühle Staatsmann Czernin, der umsichtige Graf Burian waren einer Friedenspolitik ebenso zugetan wie ihr junger Kaiser. Hat doch Kaiser Karl selbst nichts unversucht gelassen, durch offene und geheime Aktionen einen Frieden anzubahnen. Graf Julius Andraßy wird in diesem Jahrtwasser weiter segeln. Und kann er es anders? Gerade für Oesterreich mit seinem vielseitigen Staatengebilde kann der Friede nur wünschenswert sein.

Vor einigen Tagen lief durch die deutsche und Wiener Presse die Note, die Türkei denke nicht an einen Sonderfrieden. Alle derartigen Bestrebungen seien fallen gelassen worden. Nun hat auch Talaat Pascha trotz seiner damaligen siegesstreubigen Entwürfen der franz. und englischen Regierung eine Note mit der Bitte um Frieden und Waffenstillstand zugesandt. Er ist damit von dem Wege Deutschlands und Oesterreich-Ungarns abgewichen, die bislang nur mit dem Präsidenten in einen Kooperationsvertrag eingetreten sind. Vielleicht war das auch von Talaat Pascha eine absichtliche Maßnahme, um England Frankreich, die bis dato beharrlich schwiegen, zur Sprache zu bringen.

Nun wird ja der Viererband selbst sprechen, nachdem Wilson seine Verbündeten aufgefordert hat, die Bedingungen, unter denen Frieden geschlossen werden soll, bekannt zu geben. Die Alliierten werden noch vieles von ihren erforderten Forderungen reduzieren müssen, wenn ihre Bedingungen Aussicht auf Annahme haben sollen. Es wird nicht so heiß gegessen, wie gekocht wird. Gibt man erst am Verhandlungstisch, wird man sich auch bald einigen und beiderseits etwas nachgeben. Es müssen wohl verschiedene Streitfragen gründlich untersucht werden, doch wenn auf beiden Seiten Nachgiebigkeit und der Geist der Persönlichkeit herrscht, werden die Friedensverhandlungen sicherlich nicht in die Brüche gehen. Und das wollen wir hoffen, im Hinblick auf das geschwächte und kriegsmüde Europa. Die erste offizielle Note an Wilson hat Deutschland wohl ausgearbeitet. Dies ist jedoch geschehen unter dem Druck unserer Verbündeten, die längst des Kampfes überdrüssig waren und durch offizielle und inoffizielle Noten ihren Gedanken an Frieden weiteren Raum verliehen. Oesterreich, politisch zerstückelt und nicht zu einer kompakten Masse zusammengeschweißt, konnte nicht die Verbindung und die Organisation so innig gestalten wie bei uns. Zudem hat der österreichische Ernährungsminister die Nationalisierung nicht verstanden. Ja, es gab Zeiten, wo man in Oesterreich sinnlos darauf loswirtschaftete. Die Folgen zeigten sich bald in Streiks und Hungerkrawallen. Dazu kam, daß die österreichische Regierung nicht fest genug war, diesen Uebelständen durch strenge Maßnahmen zu steuern. Sie hat ihrem Volke gegenüber zu viele Konzessionen gemacht. So kam es nun anders, und man darf ohne Pessimismus sagen: Wenn nicht bald für Oesterreich unverhoffte Hilfe kommt, dann kann es dort zum Neufesten kommen. Und das ist in diesem Falle die Revolution.

Bei der Türkei liegt die Sache wesentlich anders. Der Türke, anspruchslos wie er ist, hat wirtschaftlich soweit durchgehalten. Auch ist der Türke tapfer und besitzt ein gutes Maß von Ausdauer und Kampfkraft. Politische Fehler sind wohl in der Türkei gemacht worden und sie haben sich bitter gerächt. Muselmänner und Christen hätten zum einen Widerstande dastehen müssen ohne Rücksicht auf Konfession. In der Türkei war eben der Parteihader zu sehr im Floribus und er wurde auch von gewissen Seiten gefördert. Der Türke ist duldzaam und kann vieles ertragen. Er hat eine jähre Beharrlichkeit, seine Ziele durchzusetzen und sie mit rücksichtsloser Energie zu verfolgen. Bei dem Volke war seit langem der Friedenswunsch brennend geworden, und das dürfte und qualte und suchte nach einem Ausweg. Dieser Ausweg ist jetzt geschaffen worden durch die Abwendung der Note.

Auf den Erfolg der österreichisch-ungarischen und türkischen Note darf man gespannt sein. Möglicherweise, daß man mit diesen beiden Staaten gnädiger verfährt und ihnen günstigere Bedingungen stellt. Vielleicht ist man auch in seinen Forderungen diesen Staaten gegenüber gerade so strupplos wie Deutschland.

Wir alle wollen den Frieden, einen Frieden der Ge-

rechtigkeit und der mit unserer nationalen Ehre nicht im Widerspruch steht. Will die Entente sich dazu herbeilassen, gut, wir sind bereit. Will sie es nicht, nun so wird sie so

lange kämpfen müssen, bis sich ihre Völker gegen die Kriegsmüde erheben, denn Kriegsmüde ist ganz Europa und alle Welt sehnt sich nach Frieden.

Andraßys und Talaat Paschas Note an Wilson.

Die österreichische Note.

Wien, 28. Okt. (B.V.) Der Minister des Auswärtigen Graf Andraßy hat gestern den österreichisch-ungarischen Gesandten in Stockholm beauftragt, die königlich-schweizerische Regierung zu ersuchen, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehende Antwort auf ihre Note vom 18. ds. Mts. zu übermitteln:

In Beantwortung der an die österreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson vom 18. ds. Mts. und im Sinne des Entschlusses des Herrn Präsidenten, mit Oesterreich-Ungarn abgeordnet über die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen, beehrt sich die österreichisch-ungarische Regierung zu erklären, daß sie, ebenso wie den früheren Kundgebungen des Herrn Präsidenten, auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker in Oesterreich-Ungarn, speziell über jene der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen, zustimmt.

Da sonach Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von welchen der Herr Präsident den Eintritt in die Verhandlungen über den

Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat, steht nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über den Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn und den gegnerischen Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten und bittet den Herrn Präsidenten Wilson, die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.

Die türkische Note.

Bern, 28. Okt. Die hiesige türkische Gesandtschaft teilt mit, der türkische Gesandte in Bern habe dem französischen Botschafter und dem englischen Gesandten eine Note der türkischen Regierung an die französische und englische Regierung überreicht, in der um Waffenstillstand und Frieden gebeten und die von der Regierung Talaat Paschas an den Präsidenten Wilson gerichtete Note bestätigt wird.

Andraßy für einen Frieden um jeden Preis.

Berlin, 28. Okt. (Z.N.) Die Z. a. M. schreibt: Nach übereinstimmenden Meldungen aus Wien und Budapest ist auch der neue Minister des Auswärtigen, Andraßy, entschlossen, einen Frieden um jeden Preis für Oesterreich-Ungarn herbeizuführen. Man wird nicht fehlgehen, die Möglichkeit dieser Verhandlungen vorausgesetzt, anzunehmen, daß die Vorgänge in Ungarn den größten Einfluß auf diesen Entschluß haben. Es ist zur Stunde noch nicht genau bekannt, in welcher Form Graf Andraßy die Friedensaktion seines Vorgängers fortsetzen wird.

Wien, 28. Okt. (B.V.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Sonntag früh aus Gdansk in Wien ein und begaben sich nach Schönbrunn. Der Kaiser fuhr dann nach der Hofburg, wo er den Minister des Auswärtigen Grafen Andraßy empfing. Nach Schönbrunn zurückgekehrt, empfing der Kaiser u. a. den Hofrat Professor Dr. Lammasch.

Kein Kabinett Karolvi.

Budapest, 28. Okt. Die Kabinettsbildung durch den Grafen Michael Karolvi ist gescheitert, da Karolvi in den heute in Wien unter dem österreichischen Ministerpräsidenten Lammasch stattgehabten Konferenzen auf seinem intransigenten Standpunkt beharrte.

Dr. Lammasch österr. Ministerpräsident.

Wien, 28. Okt. (B.V.) Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 27. Oktober die Demission des Ministeriums Hussarek angenommen und den Hofrat Professor Dr. Lammasch zum Ministerpräsidenten ernannt.

Wien, 28. Okt. (B.V.) Das Handschreiben Kaiser Karls an Hussarek lautet: In überaus schwerer Zeit meinem Rufe folgend, haben Sie in vorbildlicher Pflichterfüllung Ihr ernstes Bestreben darauf gerichtet, alle Kräfte des Staates in den Dienst der ungeheuren Aufgaben zu stellen, die uns der Krieg gebracht hat. Gleichzeitig legen Sie es sich angedenkt sein, in verständnisvoller Weise an den Bemühungen zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens mitzuwirken. Es war Ihnen auch beschieden, in richtiger Erkenntnis der leitenden Gedanken der Zeit den Uebergang der bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse in die neue Ordnung anzubahnen, als sich die Notwendigkeit ihrer Umgestaltung ergeben hatte. Wenn Sie nunmehr in der Ueberzeugung, daß die Führung der Geschäfte in neue Hände gelegt werden soll, die Bitte um Enthebung vom Amte stellen, so will ich in Würdigung der von Ihnen dargelegten Gründe Ihrer Bitte nicht entgegenstehen. Indem ich Sie daher unter Vorbehalt Ihrer Wiederverwendung in Gnaden vom Amte meines österreichischen Ministerpräsidenten entsehe, spreche ich Ihnen für die mir und dem Staate auf diesem Posten geleisteten ausgezeichneten Dienste meine volle Anerkennung und meinen herzlichsten Dank aus. Als bleibendes Zeichen meiner fortwährenden Bewogenheit verleihe ich Ihnen das Großkreuz meines Stephan-Ordens unter Nachsicht der Taten.

Tschechische Ansprüche.

Wien, 28. Okt. (B.V.) Die Blätter bringen eine bemerkenswerte Äußerung aus der tschechischen Presse über die tschechischen Ansprüche auf die von Deutschen bewohnten Gebiete. So wendet sich die „Korodny Vist“ scharf gegen die Angliederung Deutsch-Böhmens an das Deutsche Reich. Das Blatt sagt: „Wir gestatten nicht, daß auch nur eine Spanne Bodens vom tschecho-slowakischen

Staat losgelöst werde. Die Tschechen werden den deutschen Bürgern alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dochväter kann der tschechische Staat nicht dulden. Wer ein tschechischer Bürger sein kann, soll seinen Grund und Boden verkaufen und hingehen, wohin er will.“ Das agrarische Abendblatt „Bezer“ fordert sogar die Einbeziehung Niederösterreichs bis zur Donau einschließlich von Wien, in den tschechischen Staat mit der Begründung, daß die Tschechen in Niederösterreich keine Insel bilden können, weil das jetzige Niederösterreich böhmische Gebiet war und die Mehrzahl der Bewohner Wiens direkt oder durch ihre Eltern aus Böhmen und Mähren stammen.“ — Desgleichen fordert das Blatt den Anschluß Preussisch-Schlesiens als untrennbaren Teil des nationalen Programms. Einige tschechische Blätter wenden sich auch gegen die Uebernahme eines Anteils der österreichischen Staatsschuld durch die Tschechen. „Bentow“ fragt, wie das tschechische Volk dazu komme, die Schuld für Dinge zu bezahlen, die ohne oder gegen es beschlossen wurden.

Gröner Ludendorffs Nachfolger?

Berlin, 28. Okt. In politischen Kreisen verläutet, daß nicht General v. Ludendorff, sondern Generalleutnant Gröner zum Nachfolger Ludendorffs ausersehen ist.

Die Schuldfrage der leitenden deutschen Staatsmänner.

Berlin, 28. Okt. (Z.N.) Der Interfraktionale Ausschuß des Reichstages hat sich bereits mit der Frage beschäftigt, ob frühere leitende Staatsmänner, denen man eine Schuld an dem Scheitern der angeblichen Friedensvermittlungsversuche Ende 1918 und Anfang 1917 zuschreibt, zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Bestimmte Anträge in dieser Richtung liegen noch nicht vor. Beschlüsse könnten also auch noch nicht gefaßt werden. Jedenfalls dürfte aber die Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Die Bedingungen des Waffenstillstandes.

Genf, 28. Okt. (Z.N.) Der „Peit Parisien“ meldet, daß die Entente nunmehr über die Bedingungen des Waffenstillstandes Einigkeit erzielt habe. Die Bedingungen werden derart sein, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unmöglich ist, besonders sei die zeitweilige Befreyung von Festungen und Hafengebieten, sowie die Auslieferung von Kriegs- und Schiffsmaterial beschlossen worden. Die Verhandlungen über die Friedensbedingungen dauern fort. Cazin berichtet hierzu in der „Humanite“, daß der Ausschuß der Kammerparlamentarier bei Clemenceau vor sprach, um ihn zur Annahme des Wilsonschen Friedensprogramms aufzufordern. Cazin meldet nichts über die Antwort Clemenceaus. Er tritt vielmehr für die öffentliche Bekanntgabe der Kriegsziele Frankreichs ein. Aus diesem Verhalten wird geschlossen, daß Clemenceaus Antwort abhiegend oder zum mindesten ausweichend gewesen sei.

Neue Beschlüsse des interalliierten parlamentarischen Komitees.

Amsterdam, 28. Okt. Aus London wird gemeldet: Auf der Konferenz der französischen, belgischen, italienischen und englischen Abteilung des interalliierten parlamentarischen Komitees sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1. Die Nationen, die jetzt für die Freiheit kämpfen, müssen eng zusammengeschlossen bleiben, bis die Gefahren durch den Sieg über die feindlichen Mächte beseitigt sind. 2. Die Verbandsmächte müssen Probleme entwerfen, damit nach dem Siege der Völkerbund gesichert werden kann. In diesen Plänen muß eine Entwicklung festgelegt werden. 3. Zentraleuropa muß auf des

Grundlage der Nationalitäten erfüllt werden. 4. Die Verluste durch den U-Boottkrieg müssen nach Möglichkeit durch Uebertragung deutschen Schiffsräume vergütet werden. 5. Die Verbandsmächte müssen eine besonders intensivierte Luftmacht einrichten, um nötigenfalls den letzten Widerstand des Feindes durch eine Reihe von Angriffen auf deutsches Gebiet zu brechen. 6. Das Komitee ersucht die Verbandsregierungen, einen internationalen Luftschiffahrt zu bilden, damit bestimmte Luftlinien organisiert werden können.

Lloyd George u. Balfour begeben sich nach Frankreich.

London, 28. Okt. (W.B.) Lloyd George und Balfour sind in Begleitung von See- und Landoffizieren nach Frankreich abgereist. — Reuter erfährt, daß die Entente die Waffenstillstandsbedingungen nicht eher veröffentlicht wird, als bis Deutschland auf die letzte Note Wilsons geantwortet hat.

Keyington für die Rheingrenze.

Bern, 28. Okt. (W.B.) In der „Morning Post“ vom 22. Oktober fährt Oberst Keyington die unerlässliche militärische Notwendigkeit aus, Frankreich durch die Rheingrenze strategisch zu sichern. Durch den Verfall Oesterreichs, den schon die nächste Generation Italiens bedauern und bereuen werde, würde Deutschland für die Zukunft ebenso sehr gefährdet, wie durch den Verfall Ostpreussens. Wie auch immer sonstige Friedensbedingungen lauten mögen, diese zwei Ereignisse blieben für Deutschland ein absofuter Gewinn. Deshalb müßten die Verbände dem Beispiel der Römer folgen und den Rhein als Schutzgrenze gegen einen künftigen deutschen Angriff festlegen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 28. Okt. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Keine größeren Kampfhandlungen. Südwestlich von Tainz, östlich von Wölsing und bei Arras (südlich der Scheide) haben wir feindliche Angriffe ab. Bei Säuberung einzelner Engländerneister bei Hamars und Engle Fontaine machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:
Uebergangversuche des Feindes über den Döse-Kanal bei Tubigny wurden vereitelt. Zwischen Döse und Serre nahmen wir in vorletzter Nacht in dem vorstehenden Bogen zwischen Origny und La Hertz stehende Truppen in die Linie westlich von Gurse — östlich von Crech an der Serre zurück. Der Feind griff gestern unsere neuen Linien südlich von Gurse an; unter Einbuße zahlreicher Panzerwagen wurde er abgewiesen. Am Souche-Abchnitt scheiterten am frühen Morgen pont. Westlich der Maas fanden gestern nur örtliche Kämpfe erneute Angriffe der Franzosen zwischen Prodmont und Bierrest. Feindliche Angriffe gegen unsere auf dem Südufer der Maas südlich von Reibel und bei Millv stehenden Truppen wurden abgewiesen. Auf den Maas-Höhen östlich von Bongiers nahm der Artilleriekampf am Abend in Verbindung mit erfolglosen Angriffen des Gegners östlich von Chetres vorübergehend große Stärke an.

Heeresgruppe Gallwitz:

Auf den Höhen östlich der Maas liefen wir Angriffe der Amerikaner am Walde von Cosentoye und am Ormont-Walde ab.

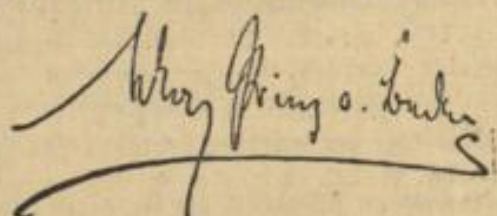
Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die eingeleiteten Bewegungen wurden planmäßig weitergeführt. Südlich von Rudnik und Topola erfolgreiche Nachhutkämpfe. Westwärts der Morava besteht nur geringe Gefährdung mit dem Feinde.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.

Reichskanzler Prinz Max von Baden über die Kriegsanleihe:

Die neunte Kriegsanleihe muß den ungebrochenen Selbsterhaltungswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.



Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. Okt., abends. (W.B. Amtlich.) Keine größeren Kämpfe. Südlich der Scheide, am Döse-Kanal und am Souche-Abchnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Gegners.

Die militärische Lage.

Stockholm, 28. Okt. (Z.U.) Der norwegische Militärkritiker Kapltän Roerregard schreibt im „Dagens Nyheter“: Die militärische Lage muß als ziemlich gut für die Deutschen bezeichnet werden. Der Rückzug wurde musterhaft durchgeführt, besonders im Hinblick auf die sich in den Weg stellenden großen Schwierigkeiten. Der Vormarsch der Alliierten geht langsam vor. Jedenfalls kommt der Winter mit neuen Schwierigkeiten immer näher. Die Deutschen haben noch verschiedene starke Verteidigungsstellungen hinter sich, ehe sie in der letzten Hauptstellung stehen, wo die Entscheidung fallen soll. Die Deutschen können vielleicht noch ein Jahr, vielleicht noch länger aushalten. In dieser Zeit kann viel geschehen, was man bis jetzt nicht ahnt. Damit rechnen die Deutschen.

Die Rumänen rücken in die Dobrußja ein.

Wien, 28. Okt. (W.B.) Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Czernowitz: Rumänische Truppen rücken in die Dobrußja ein. Die Rumänen sind entschlossen, ihre letzte Karte auszuspielen und glauben diesmal Glück zu haben. Die Veränderungen in Oesterreich und die Losrennungsabsichten der Ungarn werden, wie sie glauben, die Geburt Großrumäniens beschleunigen. Das Erscheinen der Alliierten an der rumänischen Grenze ist selbst besonnenen Elemente in den Kriegswirbel. Die Nationalisten beherrschen die Lage.

Ein Brief Kaiser Wilhelms II.

Unter dem Titel „Wilhelm II. als Ratgeber des Zaren“

veröffentlicht der „Vorwärts“ folgendes:

Eine Veröffentlichung der „Nordd. Allgem. Zig.“ hat der Welt bereits Kunde gegeben, daß Wilhelm II. dem Zaren Nikolaus während des russisch-japanischen Krieges wiederholt briefliche Ratschläge erteilt hat. So hat er dem Zaren im Jahre 1903 geraten, das Oidium des schlechten Friedens von sich auf das Parlament abzuwälzen, indem er diesen der neugebildeten Duma zur Annahme vorlegte. Aber auch schon in früheren Stadien des Krieges hat Wilhelm II. Nikolaus seine Ratschläge erteilt, wie ein aus dem Jahre 1905 datierter, in englischer Sprache abgefaßter Brief beweist, dessen Wortlaut jetzt durch die russische Revolution bekannt wird. Der Brief ist so umfangreich (zirka 400 Zeilen), daß wir nur einige Hauptstellen im Wortlaut wiedergeben können und den übrigen Inhalt skizzieren müssen.

Der Brief, der die Rede „Liebster Nik!“ führt, geht von dem Moment an auf den Großfürsten Sergius aus. Der Kaiser sagt: „Diese Schritte von Anarchisten haben eine dunkle und gemeine Tat begangen. Ich kann nicht glauben, daß diese Teufel aus den Reihen Deiner Untertanen hervorgegangen seien. Es sind sicher Ausländer aus Genf.“ Hieran anknüpfend, entwickelt der Kaiser dem Zaren die „europäische Meinung“, die sich übereinstimmend über die Verhältnisse in Rußland gebildet habe. In das Bewand dieser „europäischen Meinung“ sind dann auch die folgenden Ratschläge gekleidet, so daß dem Zaren die Meinung seines fürstlichen Beraters gleichsam als der Standpunkt der gesamten europäischen Öffentlichkeit dargelegt wird. Da heißt es u. a.:

Das Resümee aller dieser „on dir“ ist folgendes: „Das Regime Mirtschys hat der Presse als zu plötzlich viel größere Freiheit gewährt als früher, und hat die Jügel, die Pieve so straff hielt, allzu schnell gelockert.“

Daher sei die Ehrfurcht vor der absoluten Regierung gemindert worden, wie aus einer Reihe von Briefen an den Zaren hervorgehe, und dem Zaren wird der Rat erteilt, diese Ehrfurcht wieder herzustellen. Bei den Leuten habe sich die Ueberzeugung gebildet, daß sie vor das Schloß des Zaren hüteten und ihm ihre Wünsche vortragen können: Deshalb wird die Meinung geäußert, daß es nützlich sein würde, wenn der Zar einige von ihnen, die ein von Truppen umgebenes Viertel bilden würden, vor dem Schloß empfangen und ihnen vom Balkon eine Ansprache halten würde. Er müßte dabei von der Geistlichkeit im Ornat und mit Kreuzen und von seinem Gefolge umgeben sein und zu den Leuten wie ein Vater sprechen. Das müßte geschehen, bevor die bewaffnete Gewalt zu Worte käme. Es würde sehr möglich sein, auf diese Weise ein Blutvergießen zu vermeiden, aber wenigstens seinen Umfang zu mindern.

Der Kaiser meint, daß eine solche Rede vom Balkon bis in die entlegensten Gegenden des Reiches ertönen und „eine unzweifelhafte Niederlage der Demagogen und Agitatoren“ bedeuten würde. — In folgendem teilt der Kaiser dem Zaren in der Form schonend, in der Sache sehr bestimmt auseinander, daß der japanische Krieg unpopulär sei, und da die Verantwortlichkeit für die Niederlagen dem Herrscher zugeschoben werde, zu der Unpopulartät des Herrschers und seiner Dynastie beitrage:

In Europa sind alle gleichsam durch ein stillschweigendes Uebereinkommen in dem Punkte einig, daß der Zar persönlich für den Krieg verantwortlich ist. Der Anfang des Krieges, das Unerwartete des plötzlichen Ueberfalls, die offenbar unzureichende Vorbereitung, all das ist, wie man sagt, seine Schuld. Man sagt, daß Tausende von Familien, die ihre Männer durch den Krieg verloren haben, für das Blut dieser den Zaren verantwortlich machen und ihre Klagen vor seinem Thron vorbringen.

Der Kaiser teilt dem Zaren auseinander, daß ein populärer Krieg für den Herrscher leicht zu ertragen sei. „Die Verantwortung für eine unpopuläre Sache ist aber ganz etwas anderes.“ Und dieser Krieg sei in allen Klassen Rußlands unpopulär, selbst bei den Offizieren, hauptsächlich wegen der Mißerfolge der russischen Waffen.

Im Resultat dieser Ueberlegung fängt das Publikum an anzudeuten, der Zar könne selbst das Oberkommando übernehmen und sich an die Spitze der Truppen stellen. Sowohl das europäische Publikum als auch die russische Nation blickt inständig auf den Zaren und erwartet, daß er hervortreten und sein großes Werk heroisch vollbringen wird. Man erwartet von ihm, er möge allen zeigen, daß er der Selbsterhalter seines Volkes bereit ist, dessen Sorgen und Qualen zu teilen, soweit es in seiner Macht steht. Diese allgemeine Erwartung hat jemand sehr geschickt in folgenden Worten ausgedrückt (das Folgende im Urtext französisch). Der Zar muß eine große Tat vollbringen, um seine Macht aufs neue zu stärken und seine bedrohte Dynastie zu retten. Er muß mit seiner Person bezahlen.

Im folgenden wird dann wieder die Idee einer feierlichen Proklamation an das Volk mit allem Pomp erörtert, die vom Moskauer Kreml aus erfolgen soll. Der Zar solle nach Moskau fahren, den Adel und die Nobilität in seinem prächtigen Palast versammeln und sich mit einer Rede an sie wenden:

Man wünte mit einem Tadel für die veröffentlichten Briefe für die an den Zaren gerichteten Schriftstücke beginnen und sagen, das sei eine schlechte Sitte, die nicht wiederholt werden solle. Dann müßten die Reformen, die der Zar selbst für sein Volk nützlich findet, erklärt werden, keinerlei Versprechungen allgemeiner gesetzgebender Versammlungen, keine Konstitutionen, keinerlei Nationalkonvente, sondern einfach ein „Habeas corpus Akt“ und die Erweiterung der Kompetenzen des Staatsrats. Keinerlei Versammlung oder Pressefreiheit und der strengste Befehl an alle Zeitungen, in Zukunft alle Anfeindungen in Bezug auf die Armee kundtun, falls er es für möglich und notwendig hält, selbst am Feldzug teilzunehmen. Nachher muß der Zar, umgeben von seiner Geistlichkeit mit Kirchenbannern, Kreuzen, Weibrauch und Heiligenbildern, auf den Balkon treten und die eben gehaltenen Rede schon als Manifest an seine treuen Untertanen halten, die unten im Hofe versammelt von den geschlossenen Reihen der Truppen mit aufgeregtem Seitengewehr und blankem Säbel umgeben sein müssen. Dann wird das ganze tiefgerührte Volk Dir begeistert jubeln, auf die Knie fallen und für Dich beten.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Nach den gestern gefaßten Beschlüssen des Reichstages hätte künftig für einen derartigen Brief des Kaisers der Reichskanzler die Verantwortung zu übernehmen.“

Manifest der Liga der Menschenrechte.

Amsterdam, 28. Okt. (W.B.) Agence Havas. Die Confédération generale du Travail, die Liga der Menschenrechte,

die republikanische Koalition und die sozialistische Partei haben ein Manifest erlassen, das Wilsons Antwort an Deutschland in warmen Worten billigt.

Milderung des Pressegesetzes in Oesterreich.

Wien, 28. Okt. (W.B.) Der Minister des Innern hat unter dem 28. 10. die politischen Landesstellen beauftragt, die Verordnung, wonach das im Sinne des § 17 des Pressegesetzes entsprechend vorzuliegende Pflichtexemplar in einer bestimmten Frist bei Ausgabe der Druckschrift bei einer Behörde zu hinterlegen ist, umgehend außer Wirksamkeit zu setzen. Die periodischen sowie auch alle anderen Druckschriften werden nun einer Zensur vor ihrer Ausgabe in Zukunft nicht mehr unterzogen werden.

Unterstellung des Kriegspressenamtes unter den Reichskanzler.

Berlin, 28. Okt. (Z.U.) Das Kriegspressenamts wird, wie die „Germania“ hört, durch eine heute ergebende Verordnung dem Reichskanzler unterstellt werden. Ob dieser dann eine Umgestaltung veranlassen wird, oder was sonst geschieht, steht noch nicht fest.

Die Frage der Demobilisierung.

Düsseldorf, 28. Okt. (W.B.) Die schweren Sorgenstunden, in denen unser deutsches Volk zur Zeit lebt, führen auch die Arbeitgeber der nordwestdeutschen Eisen- und Stahlindustrie mit den Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Beratung zusammen. Die Vorstandsmitglieder der nordwestdeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Christlich-Sozialen Metallarbeiterverbandes und des Gewerkschaftsvereins Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunder) waren hier am 26. Oktober versammelt, um in erster Linie die Fragen einer geordneten, falls eintretenden Demobilisierung zu besprechen. Es herrschte völlige Einigung darüber, daß die Demobilisierung unter Berücksichtigung aller für unser wirtschaftliches Leben in Betracht kommenden Verhältnisse, u. a. des Transports, der Ernährung, Wohnungsfürsorge, Beschäftigung der Arbeiter, in solcher Weise geregelt werden müsse, die eine ruhige Fortentwicklung unserer vaterländischen Wirtschaft ermögliche und sichere. Auch über die den Behörden in dieser Richtung vorzuschlagenden Wege war man völlig einer Meinung. Ferner wurden Fragen der Arbeitsdauer und der Sozialpolitik besprochen, in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit, sie bei den Friedensverhandlungen zum Gegenstand internationaler Festlegung zu machen, weil sie hierbei die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt ebenfalls berücksichtigt werden müsse, wie das soziale Wohl der Arbeiterbevölkerung. Die Besprechung der Fragen der möglichen Verkürzung der Arbeitszeit, des Arbeitsnachweises, der Ernährung und anderer mehr erfolgt, nachdem sie zuvor in Beratungen der einzelnen Körperschaften und Organisationen noch geklärt sind, in weiteren gemeinsamen Sitzungen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 28. Okt. (W.B.) Der Bundesrat stimmt dem Entwurf zur Abänderung der Reichsverfassung in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zu.

— Berlin, 28. Okt. (W.B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. 10. über die Verteilung der Geschäfte auf das Reichswirtschaftsamt und Reichsarbeitsamt, ferner eine Verordnung über die Bornahme einer Volkszählung am 4. Dez. vom 24. 10.

Wien, 28. Okt. (W.B.) Brünner Mütter melden: Angehörige der Schwerkranken in der Lebensmittelversorgung durch den staatlichen Ernährungsdienst haben die deutschen und tschechischen Parteien während die Einsetzung eines Volksernährungsdirektoriums, das aus Mitgliedern aller Parteien bestehen soll, beschlossen.

Rom, 28. Okt. (W.B.) Die italienische Regierung hat ihre Zustimmung zur Ernennung von Leone Rolli zum Geschäftsträger der protestantischen tschech.-slowakischen Regierung in Rom gegeben.

Vancouver, 28. Okt. (W.B.) Der Canadian-Pacifie-Tampfer „Prinze Sophie“ von Stagnah scheiterte vorgestern nacht im Sturm. 288 Fahrgäste und 75 Mann der Besatzung, die fast alle aus Alaska stammen, sind ungesunken.

Stockholm, 28. Okt. (Z.U.) General Hordat, der von der Entente aus Wladivostok vertrieben worden ist, kam am 20. Oktober nach Omsk und wurde dort feierlich empfangen. Hordat war einige Zeit in Haft gehalten und erst nach Intervention der sibirischen Regierung in Omsk wieder freigelassen worden.

Philadelphia, 28. Okt. (W.B.) Eine Konferenz, auf der 18 slawische Staaten mit einer Bevölkerung von über 50 Millionen vertreten waren, gab eine Unabhängigkeitserklärung bekannt, in der sie sich gegen die Autokratie und Unterdrückung erklärte. Die Erklärung wurde von den Stufen der Freiheitshalle verlesen, wo die amerikanische Freiheitserklärung vor 143 Jahren unterzeichnet wurde.

Lokales.

— Treibriemen-Diebstahl. In der Brauerei Haubach wurde heute nacht ein großer breiter wertvoller Treibriemen gestohlen; auch in Herborn waren dieser Tage Kleinen-Warder an der Arbeit. Größte Vorsicht ist deshalb für alle Riemen-Besitzer geboten. Auch soll darauf hingewiesen, daß nicht nur für die Diebe, sondern ebenfalls für Helfer und Bearbeiter von Treibriemen schwere Bestrafung eintritt.

— Verlängerung der Schulferien. Wegen Dauer der Grippe werden die Schulferien um weitere acht Tage verlängert. Der Unterricht beginnt Dienstag, den 5. November, zur gewohnten Stunde.

— Aufhebung weiterer Züge. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gibt bekannt: Die zahlreichen Erkrankungen an der Grippe wirken schon längere Zeit in ganz empfindlicher Weise auf den Eisenbahnbetrieb ein. Daß bei inzwischen durchgeführten Zugbeschränkungen konnte bis jetzt den Anforderungen des Verkehrs noch einigermaßen entsprochen werden. Die starke Zunahme der Erkrankungen — es sind gegenwärtig 45000 Bedienstete im Betrieb der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahnen infolge der Grippe dienstunfähig — erfordert aber schleunigst Aufhebung weiterer Züge zur Erminderung von Lokomotiv- und Zugbesetzungspersonal. Es ist mehr denn je Pflicht eines jeden, die von der Eisenbahnbetriebsverwaltung wiederholt ergangene Mahnung zu beherzigen und dann zu treffen, wenn unabwendbar dringende Gründe entgegen-

Abbau der Schnellzugfahrpreise. Die Abgaben des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes sind entschlossen, einen allmählichen Abbau der Preise der Schnellzugfahrpreise einzutreten zu lassen. Am 1. 1919 sollen die neuen Tarife in Kraft treten und werden, daß die jetzigen Schnellzugzuschläge etwa um 50 Prozent herabgesetzt werden. Einzelne sind einer Sonderkommission vorbehalten, die im Herbst in Berlin oder in Dresden tagen dürfte.

Megen die Notendruckerei. Ein Aufruf, den die Seehandlung, Preußenkasse, Zentralverband und die Stempelvereinigungen gemeinsam veröffentlicht, hat den Vorkauf: „Von den verschiedensten Seiten werden der Bank und den Banken Reichsbanknoten und Darlehensscheine entzogen und in Briefstücken und Schuldenbriefen mit der Begründung, daß man jetzt bares Geld brauche. Das Unsinnige und Verkehrte dieser Handhabung ist der Hand. Das Geld ist bei den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen und Genossenschaften) weit sicherer als im eigenen Hause. Die Kreditinstitute verdienen durch Schecks und im Umlaufverkehre für jede Zeit größere und kleinere Zahlungen, leisten die Gefahren im Hause, wie das Herumtragen von barem Geld ist der einzige Staat gewesen, in dem es kein Geld gegeben hat und so soll es auch bleiben. Der bare Verkehr ist für das wirtschaftliche Leben von größter Wichtigkeit. Wenn jedermann sein Geld in Banknoten hinstellt, so wäre es technisch einfach unmöglich, die nötigen Banknoten zu liefern und dem Publikum zur Verfügung zu stellen. Wir richten deshalb an alle unsere Kunden und die Bitte, das Abheben von Noten auf das geringste zu beschränken und nur das in bar zu erheben, was im Gebrauch unbedingt nötig ist. Wir haben Befürchtung, zu verhindern, daß bares Geld in Stahlstücken bei uns verbleibe.“

Provinz und Nachbarhaft.

Lebenskopf, 29. Okt. Von der kgl. Regierung ist an die Provinzialbeamten der Oberförstereien Vattendorf und Ganssen der strikte Befehl ergangen, Notwid der Altersbeschränkung ohne jede Rücksicht zu erlassen. Die Beamten unter Strafandrohung zur sofortigen Befolgung dieser Verfügung angehalten. Des großen Widerspruchs wegen ist diese Maßregel der kgl. Regierung dankbar zu begründen.

Wienkirchen, 29. Okt. Einer Witwe in Heupelzen heute Nachmittag während sie auf dem Felde war, Anbruchsdiebstahl seitens eines fremden Mannes tau. Karl an barem Gelde und verschiedene Kleidungsgegenstände.

Wien, 29. Okt. Seit längerer Zeit trieben sich in der Gegend Schwindler herum, die die Rolke Nöhlgarn Mark veräußerten, und ihre Ware reichend absetzten. Die Rolke aber nur 5 Meter guten Futur, der Rest war zergrarn. Jetzt gelang es der Gendarmerei, die Schwindler zu verhaften.

Wien, 29. Okt. Die hiesige Gemeinde hat eine Nachbargemeinde 1200 Zentner Kartoffeln liefern. Alle Mahnungen erklärten die Landwirte, keine Kartoffeln abgeben zu können. Darauf fand durch vier Gendarmen Durchsuchung der Vorräte statt. Und das Ergebnis? Statt 1200 Zentner kosteten die Gendarmen 1800 auszuheben und beschlagnahmten sie für den Kommunalrat. Die weitere Folge ist die, daß den betreffenden Landwirten nicht ein Pfund Kartoffeln mehr verblieb, als ihnen zu steht.

Frankfurt, 29. Okt. Im Schumann-Theater sprach am Freitag vor etwa 6000 Personen, wovon die Hälfte weiblich waren, Reichstagsabgeordneter Hugo (Unabh. Soz.) über „Weltfrieden und Arbeiterfrage“. Ausführungen bezogen sich in den bekannten Gedanken vom künftigen Frieden, den der internationale Sozialismus Welt bringen wird, und bei dem alle Grenzen zwischen Völkern gefallen sein werden. Die Rede wurde nirgends unterbrochen, jedoch das bereitgehaltene Volksausgebot weder im Saal noch auf den Straßen einzuschreiten brauchte.

Wien, 29. Okt. Ein hiesiger Herr erbt in einem bisher als reell bekannten hiesigen Geschäftsgeschäft eine Hofe für 135 Mark. Zufällig sah er unter der Giechener Preisprüfungsstelle wenige Tage die Hofe. Er stellte fest, daß der wackere Gendarm die Hofe für 10 Mark eingekauft hatte und den höchstzulässigen Verkaufspreis 14 Mark betragen. Der Mann hatte also mit 1350 Prozent Gewinn gehandelt.

Letzte Nachrichten.

Antwort Wilsons für Mittwoch erwartet. In den Kreisen der Mehrheitspartei wird eine Antwort des Präsidenten Wilson auf die neue deutsche Note für Mittwoch erwartet. Aller Voraussicht nach wird die diesmalige Antwort Wilsons Klarheit schaffen, ob wir in absehbarer Zeit den Waffenstillstand zu rechnen haben.

Die Möglichkeiten eines Waffenstillstandes. Der „Matin“ und der „Temps“ schreiben eine allgemeine Bage enthalte für Frankreich die Möglichkeiten des Waffenstillstandes. Im jetzigen Stande sei es nicht angebracht, die Zweckmäßigkeit dieses Waffenstillstandes zu erörtern.

Der englische Kohlenarbeiterverband für einen Frieden. „Daily News“ melden, daß der englische Kohlenarbeiterverband in Wales sich am

letzten Sonntag mit 287 gegen 129 Stimmen für einen Frieden auf Grund der 14 Forderungen Wilsons ausgesprochen habe.

Zustimmung der italienischen Sozialisten zum Wilsonprogramm.

Genève, 29. Okt. Wie einer Notiz des „Quanti“ zu entnehmen ist, sandten die italienischen Sozialisten an Wilson ein Zustimmungstelegramm für seine 14 Forderungsgrundsätze, das von der italienischen Regierung nicht weiterbefördert wurde.

Die mutmaßlichen Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Okt. Aus Genf wird gemeldet: Unter den Oesterreich-Ungarn aufzufordernden Waffenstillstandsbedingungen vermuten die Pariser parlamentarische Kreise die Aufhebung der Geschütze, Handwaffen und anderen Materials an die vom Verbands anerkannten, bzw. anzuerkennenden Staatsorganismen. Die Aufstellung soll unter einer Kontrolle erfolgen, deren Einzelheiten noch festzustellen wären. Gleiches gelte von den Waffenstillstandsbürgschaften bezüglich der Wirtshäuser.

Vorbereitender allgemeiner Arbeitertag in Ungarn.

Budapest, 29. Okt. (T.U.) Gestern abend 9 Uhr fand eine von der Sozialpartei in Szene gesetzte Versammlung statt, die beschloß nach Ofen zu ziehen, um den Erzherzog Joseph zu bitten, Karoly zum Ministerpräsidenten zu ernennen. 2 militärische Skordons wurden von der Menge durchbrochen. Beim 3. Skordon, bei der Kettenbrücke, die nach Ofen führt, fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Mit Gewehrfeuer, Maschinengewehrfeuer und Bajonetten wurde die Menge zurückgedrängt. Es gab eine große Anzahl Tote und Verwundete. Die Kämpfe dauern noch fort. Nähere Einzelheiten fehlen. Die republikanische Bewegung gewinnt immer mehr die Oberhand. Man hat einen allgemeinen Arbeitertag zu erwarten.

Neue Sitzung des Kriegskabinetts.

Berlin, 29. Okt. (T.U.) Beim Reichskanzler fand gestern abend eine Sitzung des Kriegskabinetts statt. Der Reichstag wird voraussichtlich in dieser Woche nicht mehr zu einer Plenarsitzung zusammentreten, es sei denn, daß neue Ereignisse seine Einberufung wider Erwarten erforderlich machen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt, die nächste Sitzung des Reichstags am kommenden Montag oder Dienstag stattfindet.

Reichstagsflucht der Polen.

Berlin, 29. Okt. Die polnischen Reichstagsabgeordneten gedenken den weiteren Reichstagsarbeiten nicht mehr beizuwohnen. Ein förmlicher Fraktionsbeschluss liegt aber noch nicht vor. Man beabsichtigt damit eine weitere Auseinandersetzung über die polnischen Ansprüche im Reichstage zu vermeiden. Die Regierung hat daraufhin die Vertreter der Polen nicht mehr zu den Beratungen über die Antwort auf die letzte Wilsonnote hinzugezogen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Bruno Benz-Dillenburg.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betr. die Einrichtung des Warenumsatzstempels. Diejenigen Gewerbetreibenden, Landwirte, Gemeinden und Hausgenossenschaften, welche den Warenumsatzstempel für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli d. Js. noch nicht eingerichtet haben, werden hiermit wiederholt an die Einrichtung der Anmeldung ihres Warenumsatzes und Entrichtung der darauf ruhenden Abgabe binnen einer Frist von 2 Wochen erinnert.

Eine Befreiung von der Abgabe tritt nur dann ein, wenn der erzielte Gesamtumsatz für den vorgenannten Zeitraum weniger als 1750 Mk. beträgt.

Die Zahlung hat an die Kreisfinanzkassa (Postfach 12019, Frankfurt a. M.) zu erfolgen. Welsch wird die Abgabe erst auf eine Erinnerung seitens der Kasse gezahlt. Sie ist aber gleichzeitig mit der Anmeldung zu entrichten.

Steuerpflichtige, welche mit der Einrichtung der Abgabe für das Kalenderjahr 1917 noch im Rückstande sind, werden hiermit ebenfalls aufgefordert, binnen 2 Wochen ihrer Steuerpflicht zu genügen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Säumigen wegen Steuerhinterziehung bestraft werden.

Dillenburg, den 24. Oktober 1918.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: v. Sybel.

Die Herren Bürgermeister

zu Beilstein, Bergebersbach, Breitscheid, Eibelshausen, Flammersbach, Gleibach, Gunterödorf, Heiligenborn, Heisterberg, Herbornseebach, Hörbach, Mandeln, Medenbach, Rangenbach, Niederscheid, Oberroßbach, Offbühl, Rodentroth, Roth, Schönbach, Steinbach, Straßersbach, Waldbach und Weidbach werden an die Einreichung der Kreislandsteuer- und Abgangskassen pro 1. Halbjahr 1918 (evtl. Zehlanzeige) mit Frist von 5 Tagen wiederholt erinnert.

Dillenburg, den 23. Oktober 1918.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: v. Sybel.

Bekanntmachung.

Nr. 931/4. 17. R. R. M.

Auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Befestigungszustand vom 4. 6. 1851 und der Abänderung dieses Gesetzes vom 11. 12. 1915 wird unter Aufhebung der diesf. Verordnung vom 16. 3. 1918 Nr. 113 Nr. 5620/1410 folgendes angeordnet:

§ 1.
Das Fällen von Edelkastanienbäumen aller Art ohne besondere vorherige schriftliche Genehmigung des zuständigen Regierungspräsidenten — im Großherzogtum Hessen des Ministeriums des Innern —, in dessen Bezirk die Bäume stehen, ist verboten.

§ 2.
Die Genehmigung kann erteilt werden:
a) wenn die Besitzer der Bäume den Nachweis liefern, daß die Kriegsteilnehmer-Mitglieder-Gesellschaft in Berlin W 9, Buda- pesterstraße 11-12, das ihr angebotene Holz kauft,
b) wenn aus wirtschaftlichen Gründen das Fällen der Bäume zweckmäßig erscheint. In diesem Falle hat der Regierungspräsident bezgl. das Großh. Hess. Ministerium des Innern vor Erteilung der Genehmigung die Zustimmung des kgl. Generalkommandos einzuholen.

§ 3.
Zu widerhandlungen gegen § 1 werden, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe andeuten, mit Gefängnis bis zu

einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 4.
Vorstehende Anordnungen treten am 5. 5. 1917 in Kraft.
Frankfurt (Main), 4. 5. 1917.
Der stellv. Kommandierende General:
Riedel,
General der Infanterie.
Mainz, den 14. 10. 1918.
Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch,
Generalleutnant.

Bekanntmachung

Nr. L. 990/10. 18. R. R. M.

betreffend Beschlagnahme, Höchstpreise, Melde- und Verkaufspflicht von Lederabfällen.

(Som 19. Oktober 1918.)
(Vorfetzung.)
Gruppen:

Sortiment	Beschreibung	A	B	C	D
I.	Stücke von Kopf, Klauen, Bauch und Schwanz, sowie ähnliche Abfallteile, deren Mindestgröße 150>100 mm überschreitet, ohne Schnitzel (beschnitt. Ware)	3,20 gemalt 3,00 ungemalt	4,00	3,80	2,50
II.	Abfälle von über 70>100 bis zu 100>150 mm, ohne Schnitzel (beschnitt. Ware) a) Kern b) nicht Kern	— 4,50 2,25	3,00	2,60	1,00
III.	Abfälle von über 40>40 bis zu 70>100 mm, ohne Schnitzel (beschnitt. Ware) a) Kern Kern, jedoch nur bei Fahlleder und Mastfahlleder b) nicht Kern nicht Kern, jedoch nur bei Fahlleder u. Mastfahlleder	— 3,20 — 1,50	1,20 — — 1,00	1,70 — — —	1,00 — — —
IV.	Abfälle von über 20>20 bis zu 40>40 mm, ohne Schnitzel a) Kern Kern, jedoch nur bei Fahlleder und Mastfahlleder b) nicht Kern nicht Kern, jedoch nur bei Fahlleder und Mastfahlleder	— 1,60 — 0,80	0,30 — — 0,60	0,40 — — —	0,50 — — —
V.	Abfälle bis zu 20>20 mm a) mit Ausschluß der chrom- u. fetthaltigen b) fetthaltige c) chromhaltige, luft-trocken	0,20 — 0,16	0,20 0,40 0,16	0,20 0,20 0,16	0,50 — —
VI.	Brennleder, Frästaus, Lederfelle, Schürfnisse, Rückstände einseitiger Abfälle	0,16	0,16	0,16	—
VII.	Abfälle von Spalten in Durchschnittstärke von 1 1/2 mm und mehr und Mindestgröße von 100>150 mm	2,00	2,00	2,00	—
VIII.	Abfälle von Spalten unter 1 1/2 mm Durchschnittstärke, sowie alle unter 100>150 mm Größe	0,75	0,75	0,75	—
IX.	Spaltenschnitzel und Riemen-schürfnisse letztere unter 30 mm Breite	0,20	0,20	0,20	—
X.	Bleicherspäne a) von 10 bis 20% Fettgehalt b) über 20 % Fettgehalt	0,30 0,65	0,30 0,65	0,30 0,65	— —
XI.	Rappensstreifen, auch Schürfnisse über 12 mm Breite, Originalgröße	1,80	—	—	—
XII.	Rappensstreifen, auch Schürfnisse von 10 bis 12 mm Breite	0,60	—	—	—
XIII.	Streifen von über 10>500 mm	3,50	0,75	4,00	—
XIV.	Streifen v. mindest 10>150 mm bis zu 10>500 mm	1,40	1,25	2,00	—
XV.	Rappensstreifen v. mindestens 350 mm Länge	1,00	1,00	1,00	—
XVI.	Streifen in Mindestgröße von 4>100 mm	0,50	0,40	0,40	—
XVII.	Schürfnisse von über 100 mm Breite	3,50	—	—	—
XVIII.	Schürfnisse a) von 30 — 60 mm Breite b) über 60 — 100 mm Breite	0,60 1,40	— —	0,60 1,40	— —
XIX.	Abfälle aus der Rappensstreifen-fabrikation	0,40	—	—	—
XX.	Chromleder-Falzspäne mit einem Wassergehalt bis 20 Prozent	0,19	0,19	0,19	—
XXI.	Alaunare Abfälle von Haarschleibern u. Haar-Ziegenleder a) in Größe von mehr als 40>40 mm, ohne Schnitzel (beschnittene Ware) b) bis 40>40 mm	— 1,60 0,40	— — —	— — —	— — —

(Schluß folgt.)

Eine schöne Vogelsberger **Fahr- u. Milchkuh** 2. Nov. halbbend, steht zu verkaufen bei **Heinrich Schneider 8., Einfeld.**

Kleine (3980) **3-Zimmer-Wohnung** von ruhiger Familie für bald. gesucht. Näb. Geschäftsstelle.

Eine **Fahrkuh** in den ersten Tagen halbbend, steht zu verkaufen bei **Adolf Schneider, Langenaubach.**

Bier gebrauchte **Bettstellen** mit Matratzen zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Dörre was, so hast Du was!
Dörr-Apparate
 für Obst und Gemüse
 mit 4 Kurden M. 16.⁵⁰
 Original Seifenbeimer Dörr-Apparat in allen Größen
 auch mit Heizofen, empfiehlt 3040
Th. Ferber, Siegen
 Kölner-Strasse 6, Telefon Nr. 1264.



Wer seinen Winterbedarf in
 Schubfett
jeht
 beschafft, kauft billiger als während
 der Saison 3977
Dr. Gentner's
Schubfett
Tranolin
 erhält das Leder weich, macht es
 wasserdicht und dauerhaft, und kann
 jeht noch prompt geliefert werden.
 Südsche Plakate und Postkarten.
 Hersteller auch des beliebten Del-
 wachs-Lederpuhs Nigrin: Carl Gentner, Göppingen.

**Obst-
 bäume**
 Kern-, Stein- u. Beerenobst in allen Formen
 und erstklassiger Ware.
 Koniferen und Alleeobst
 sowie alle Baum- und
 Gartenschulartikel.
C. Lohse Baumchulen und
 Gartenbaubetrieb
 Kirchen a. d. Sieg.
 — Neueste Preisliste kostenfrei. —

**1 Bogelsberger
 Weiderind,**
 kräftig, gute Abstammung,
1 Italiener Zuchthahn Brut 1917.
3 Zuchthähne, Nass. Legehuhn, Frühbrut
 1918 zu verkaufen.
Forsthaus Moorsgrund, Post Offenbach
 (Telefonanruf u. s.).



Achtung!
 Habe eine Partie extra
 grobe 3007
Zuchtschweine
 zum Verkauf, ferner für Ge-
 nossenschaften und Wiederver-
 käufer günstige Gelegenheiten in
Einlegeferkel auf Nooemb.-
 Lieferung, nehme Bestellung
 zum billigsten u. reellsten Preise
 entgegen.
Schüh, Schweinehändler,
 Elfern bei Siegen.

Landhaus
 Villa oder Einfamilienhaus
 ca. 6-8 Zimmer mit Garten
zu mieten gesucht.
S. Berger, Essen,
 Sibyllastrasse.

**Arbeiter
 und
 Arbeiterinnen**
 sofort gesucht.
 Schlafgelegenheit und teil-
 weise Verpflegung geboten.
Stahl- & Eisenwerke,
 Alflar.

Wirfing.
 Mittwoch, den 30. Oktober
 gegen Barzahlung in der
 städtischen Scheune am Au-
 weg:
 Reihenfolge:
 A-C von 8-9 Uhr vorm.
 D-E " 9-10 " "
 F-G " 10-12 " "
 H " 2-3 " nachm.
 I-L " 3-5 " "
Dillenburg, d. 29. 10. 1918.
Der Magistrat.

Diejenigen, welche bei der
 Stadt Gemüse bestellt haben,
 werden hierdurch benachrichtigt,
 daß das
Weißkraut
 in aller nächster Zeit zu erwar-
 ten ist. Das Mecklenburger
 Weißkraut ist wegen seiner
 Güte und Festigkeit dem hie-
 sigen ansich edlen vorzuziehen.
 Die späte Lieferung liegt in
 der durch das Klima beding-
 ten späteren Reise begründet.
Dillenburg, 28. 10. 1918.
Der Magistrat.

**Werkzeugmacher
 und Schnitzebauer**
 suchen (656)
Gebüder Achenbach,
 Weidenau-Sieg.

**Ein Klavier zum
 Ueben gesucht**
 gegen Barzahlung. Angeb.
 unt. Nr. 3973 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes.

N T R 8

M 8

Lösung in verschlossener, mit 15 Pf. frankiertem Briefumschlag sofort an uns einfinden. Vom Löser sind die wenigen Pfennige betragenden Verfrachtkosten zu tragen. Wir verteilen Preise, teils in bar, teils in Gegenständen in Werten von
1000, 500, 300, 200, 100, 50, 20 und 10 Mark
 sowie Wert-Trostpreise von 3 Mark im
Gesamtwerte von 152500 Mark
 Ihre Lösung muß mit genauem Absender versehen sein. Für unsere Auskunft, ob Ihre Lösung richtig ist, wollen Sie der Lösung Rückporto beifügen! Wir senden Ihnen mit dieser Antwort auch den Preis-Verteilungsplan zu. Solopost, Pazarett, sowie Auslands-Briefe können nicht beantwortet werden. Schreiben Sie sofort an den
Jeder Löser gewinnt!
Verlag für Heim schmuck, G. m. b. H.
 Braunschweig W. 712.

**Ruhholzverkauf der Königl.
 Oberförsterei Saiger,**
 Regierungsbezirk Wiesbaden.
 Folgende Nadelholzschläge sollen vor dem Einschlage zur Selbstverwertung durch den Käufer im Wege des schriftlichen Angebots öffentlich meistbietend verkauft werden:
Los 1. Schutzbezirk Kalteiche, Distrikt 5 b, Fortsetzung des Nadelholzschlages der 71-j. Hächten, etwa 650 Jm., zu 1,5 Kilometer von Station Wärgendorf.
Los 2. Schutzbezirk Steinbach, Distrikt 32 c, Fortsetzung des Nadelholzschlages der 102-j. Niesern etwa 100 Jm., zu 2 Kilometer von Station Dillbrecht.
 Gegenstand des Verkaufes ist das gesamte auf den fraglichen Flächen stehende Nadelholz-Derbholz, d. h. Stammholz bis zu 7 Zentimeter Zapf und Derbholzstangen.
 Die Gebote sind losweise für je 1 Jm. der geschätzten Holzmasse abzugeben und müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen vorbehaltlos unterwirft. Die Öffnung und Verlesung der Gebote, welche spätestens am 14. 11. 18 in die Hände des Reviervorstehers gelangt sein müssen, erfolgt am Freitag, dem 15. November 1918, vorm. 11 Uhr, in Reuters Gasthof zu Saiger. Unvollständige oder verspätet eingehende, sowie Gebote mit Nebenbedingungen können nicht berücksichtigt werden. Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt durch den Käufer nach Maßgabe der Verkaufsbedingungen, welche im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen oder gegen Erstattung von Schreibgebühren bezogen werden können. Vorzeigung der Schläge durch die Förster auf vorherige Anmeldung.

**Bezugscheinfreie
 Herkules Arbeitshosen**
 schwer und haltbar
 eingetroffen
Dillenburg. C. Laparose.

Schreibfräulein
 stenographie- und schreibma-
 schinenkundig alsbald gesucht.
Vandrafsami,
 Dillenburg.

Gute Bogelsberger
Milch- u. Sahnehuh
 mit Kalb steht zu verkaufen
 bei
Ludwig Kerling,
 Oberseid.
Einfamilienhaus
 zu kaufen oder mieten gesucht.
 Off. unter 3955 a. d. Ge-
 schäftsstelle.

**Mindestens
 3 Mark**
 und zwar einen Wertgegenstand schenken wollen, wenn Sie obigen Rebus lösen und Ihre Lösung mit dieser Antwort an uns einfinden. Vom Löser sind die wenigen Pfennige betragenden Verfrachtkosten zu tragen. Wir verteilen Preise, teils in bar, teils in Gegenständen in Werten von
1000, 500, 300, 200, 100, 50, 20 und 10 Mark
 sowie Wert-Trostpreise von 3 Mark im
Gesamtwerte von 152500 Mark
 Ihre Lösung muß mit genauem Absender versehen sein. Für unsere Auskunft, ob Ihre Lösung richtig ist, wollen Sie der Lösung Rückporto beifügen! Wir senden Ihnen mit dieser Antwort auch den Preis-Verteilungsplan zu. Solopost, Pazarett, sowie Auslands-Briefe können nicht beantwortet werden. Schreiben Sie sofort an den
Verlag für Heim schmuck, G. m. b. H.
 Braunschweig W. 712.

Frachttüchtigster werden am 30. und 31. Oktober sowie am 1. November zur Beförderung nicht angenommen.
Frankfurt (M), den 28. Okt. 1918.
 Königl. Eisenbahndirektion

Von Mittwoch, den 30. ds. Mts. bis
6. November
Praxis geöffnet.
Dentist Wehn, Wilhelmstraße

Paraden-, Straßen- und Stellungsarbeiten
 in großer Zahl für das besetzte Gebiet gesucht.
 Meldung und Auskunft bei der
Milzsdienstmeldestelle Saiger.
„Sanfa“ Cement- und Filterwerke, G. m. b. H.
 Saiger.

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten die trauernde Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder
Wilhelm Moos
 im Alter von 15 Jahren nach kurzem schweren Leiden am Samstag Abend um 10 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.
Donsbach, Frankreich, den 28. Okt. 1918.
 Heinrich Friedr. Jac. Moos u. Familie
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Todes unserer lieben Verstorbenen zu Teil geworden sind, danken herzlich
Marburg, Dillenburg, 29. Oktober 1918.
Familie Roth.
Familie Schranz.